

Erfahrungsbericht Auslandssemester WiSe 2022/23 - Hokkaido Universität, Sapporo

Ich habe im Wintersemester 2022/23 ein Auslandssemester in Japan gemacht und am HUSTEP-Programm der Hokkaido University teilgenommen.

Bewerbung:

Das erste Mal dachte ich im Wintersemester 2020/21 über ein Auslandssemester nach. Zuvor hatte ich noch nie die Chance gehabt, an etwas Vergleichbarem teilzunehmen, also war mein Wunsch groß, dies nun im Studium verwirklichen zu können. Im darauffolgenden Semester fasste ich dann den Entschluss, es tatsächlich zu probieren und mich für ein Austauschprogramm zu bewerben. Für die Vorbereitungen für die Bewerbung würde ich genug Zeit einplanen (auch wenn ich selbst alles in recht kurzer Zeit fertig bekommen hatte - es war mit sehr viel Stress verbunden und ich hätte mir gewünscht, früher angefangen zu haben). Schätzungsweise drei bis vier Monaten sollten recht entspannt sein. So viel Zeit ist sinnvoll, da unter anderem ein Sprachzertifikat (kein TOEFL) erworben werden muss und zwei Gutachten von Dozierenden eingereicht werden müssen. Bei manchen Dozierenden kann es eine Weile dauern, bis ihr das Gutachten bekommen werdet (bzw. sie müssen es direkt weiterschicken). Stellt euch also darauf ein, diese immer wieder daran zu erinnern. Ich habe auch bspw. etwas mehr Zeit gebraucht, um mein Motivationsschreiben zu schreiben. Dafür solltet ihr euch definitiv viel Mühe geben. Lasst andere Korrekturlesen und sprecht, wenn ihr die Möglichkeit habt mit Freund*innen und Bekannten, die selbst solch einen Bewerbungsprozess durchgehen mussten (egal ob Auslandssemester oder nicht - Mir hatte damals mein Mitbewohner, welcher sich für eine Promovierung im Ausland beworben hatte, sehr geholfen!). Es hilft, sich mit ihnen auszutauschen, vor allem dann, wenn man, wie ich selbst, aus keinem akademischen Umfeld kommt und noch nie einen Austausch gemacht hat. Schreibt das Motivationsschreiben persönlich und erklärt, warum der Austausch genau jetzt für euch genau richtig ist.

Ich wurde (später als normalerweise, da es Ausfälle im Dezernat gab) im Januar zu einem "Bewerbungsgespräch" eingeladen, was dazu dient, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Meins war pandemiebedingt online. Ich würde empfehlen, einige Infos über die Heidelberg Universität (wie bspw. Gründungsdatum und Name des aktuellen Präsidenten der Uni) zu kennen. Ich wurde danach gefragt.

Vorbereitungen:

Ca. zwei Wochen später wurde ich dann für den Austausch angenommen. Auch pandemiebedingt hatte ich nur ein sehr kleines Zeitfenster, notwendige Dokumente für den nächsten Abschnitt der Bewerbung zu organisieren. Trotzdem hat alles geklappt und nachdem diese dann auch abgegeben waren, musste wieder gewartet werden. Man muss quasi nochmals von der Gastuniversität angenommen werden - meist ist das aber nur Formalia. Mein Visum konnte ich leider erst sehr spät beantragen, da Dokumente von meiner Gastuniversität nur sehr knapp zu Verfügung gestellt wurden. Vermutlich auch hier pandemiebedingt. Hierfür musste ich auch einige Mails an die japanische Botschaft schreiben, um einen rechtzeitigen Termin zur Beantragung zu bekommen. Eine Freundin von mir, welche ihren Austausch in Japan ein Semester vor mir gemacht hat, konnte trotz Wohnsitz in BaWü ihr Visum in Frankfurt beantragen. Ich konnte das im September leider nicht, da eine sehr große Nachfrage stattfand - am Besten immer nachfragen und so früh wie möglich einen Termin vereinbaren. Das Konsulat war aber sehr hilfsbereit und hatte mir noch nach einigem Mailverkehr einen Termin gegeben. Meinen Flug habe ich ca. 2 Monate vor Abreise über ein Reisebüro gebucht. Wichtig sind allerdings auch noch eine Krankenversicherung und bspw. eine Reiserücktrittsversicherung etc.

Anreise und Wohnheim:

Sapporo liegt sehr weit im Norden Japans. Der Winter ist kalt und lang, darauf sollte man sich einstellen. Meine Anreise war recht reibungslos. In Tokio habe ich meine residence card bekommen und musste dann noch ein letztes Mal nach Sapporo umsteigen. Am Flughafen angekommen bin ich mit einem JR Train zur Sapporo Station gefahren und habe von dort aus ein Taxi zu meinem Wohnheim genommen. Nähere Infos zur Anreise bekommt ihr aber auch noch von der Universität gestellt, also keine Sorge. Ich habe im Wohnheim Kita 23 gewohnt und kann das auch sehr empfehlen. Man verfügt über ein privates Zimmer und teilt sich Bad, Küche und Common Area mit bis zu 8 weiteren Student*innen. Auf meiner Etage waren wir das Semester allerdings meist nur zu viert. Jeden Tag wird geputzt und Waschmaschinen und Trockner sind auch vorhanden (kostenfrei!). Die Miete wird monatlich in einem Minimarkt (wie FamilyMart, Lawson, 7-Eleven etc.) bar bezahlt. Fußläufig ist die Universität ca. 20-25 Minuten entfernt. Mit dem Fahrrad ca. 10 Minuten. Es lohnt sich, ein Fahrrad zu kaufen (entweder über Connections von Student*innen vor euch oder auch am Campus selbst), vor allem, wenn man zwei Semester dort verbringt. Ich habe mir auch eins gekauft und vor meiner Abreise an eine Studentin weiterverkauft. Sapporo ist groß, hat allerdings nur drei

Subway-Linien (noch ein weiterer Grund für ein Fahrrad) und einige Buslinien. Vor allem am Hauptbahnhof hat man viele unterschiedliche Möglichkeiten, was bspw. Essen angeht. Es gibt einige Parks und absolutes Highlight für alle Wintersport-Liebhaber*innen sind die Wintersportmöglichkeiten. Im Winter kommen viele Menschen aus unterschiedlichen Regionen aus Japan, aber auch viele Internationale nach Sapporo, um bspw. Ski zu fahren. Ich persönlich kann nicht viel mit Wintersport anfangen und habe demnach meine meiste Freizeit in Karaoke-Bars verbracht - was ich wärmstens weiterempfehlen würde.

HUSTEP-Programm und Hokkaido University:

Ich habe an dem englischsprachigen Programm HUSTEP teilgenommen. Hier nimmt man mit anderen Auslandsstudent*innen, aber auch mit japanischen Student*innen an Seminaren teil. Je nachdem, ob man für ein oder zwei Semester den Austausch macht, gibt es unterschiedliche Anforderungen, was Punktzahl und Stundenzahl pro Woche angeht. Ich hatte die minimale Anzahl an Kursen belegt, was auch funktioniert hat. Allerdings würde ich empfehlen, ein bis zwei Pufferseminare zu belegen - dann hat man keine Probleme, falls ein Kurs noch gestrichen werden sollte im Semester. Ich hatte am Tag meistens einen Sprachkurs und ein bis zwei Grundkurse des HUSTEP-Programms. Es gibt viele spannende Seminare, die gewählt werden können. Der Aufwand variiert von Seminar zu Seminar. Manche verlangen wöchentliche Kommentare und Essays, manche fühlen sich mehr wie eine Vorlesung an, mit Abgaben am Ende der Vorlesungszeit (meine Abgabetermine fanden alle in der letzten Vorlesungswoche statt, nicht am Ende vom Semester!). Das Niveau variiert auch. Ich würde mir allerdings keine großen Sorgen machen. Es ist gut machbar und alle Dozierenden wünschen sich viel mehr, dass man was aus den Kursen mitnimmt und seine Zeit im Ausland positiv in Erinnerung behält. Es wird zwar einiges gefordert, aber wie gesagt, es ist auf alle Fälle machbar. Alle meine Dozierenden waren auch sehr hilfsbereit und standen immer zur Verfügung, wenn ich Fragen hatte. Zusätzlich können noch Sprachkurse belegt werden. Das würde ich auch empfehlen, egal ob Vorkenntnisse oder nicht. Auch hier gibt es unterschiedliche Kurse. Ich hatte im Semester den Grammatik- und Kommunikationskurs belegt. Es gibt bspw. noch den Kanji-Kurs und weitere Formate von Grammatik und Kommunikationskursen. Die Sprachkurse sind ziemlich aufwändig, da es wöchentliche Tests geben kann und ungefähr 4x so schnell wie im Sprachenzentrum gelehrt wird. Auch sind die Sprachkurse meistens nur ein halbes Semester lang, also zwei Sprachkurse in einem Semester (Bspw. Communication Class 1 + 2). Ich kann vor allem die Kurse von Frau Sugawara empfehlen.

Die Zuständigen des HUSTEP-Programms sind auch total nett und hilfsbereit. Peter Firkola und Frau Nonaka sind sehr angenehm und haben sich gut um uns alle gekümmert. Zwar gab es manche Informationen recht knapp und teils etwas spät, aber das wäre auch das Einzige, was ich an dem Programm zu bemängeln hätte. Man wird wirklich gut betreut, hat immer eine Person, an die man sich wenden kann und kann wirklich auch immer zu Frau Nonaka kommen oder ihr eine Mail schreiben. Bspw. wenn Fragen aufkommen oder auch Probleme egal welcher Art auftauchen sollte. Da würde ich mir absolut keine Sorgen machen.

Der Campus ist echt groß (ihr seht, ein Fahrrad ist goldwert) und wirklich sehr schön! Grundsätzlich ist er eine der großen Tourismusattraktionen Sapporos. Er ist sehr grün und im Herbst wirklich wunderschön mit den rötlichen Blättern der Bäume. Es gibt Minimarkts am Campus, einige Cafeterias und mehrere Bibliotheken.

Was ich gerne früher gewusst hätte:

Rückblickend hätte ich einige Dinge am Liebsten schon früher gewusst. Beispielsweise, dass im langen Winter eine tiefe Einsamkeit hochkommen kann und es wichtig ist, gerade dann mit seinen dortigen Freund*innen Zeit zu verbringen, sich aber auch Zeit mit sich selbst zu gönnen. Die Tage sind kurz, sehr kalt und nach einiger Zeit ist es anstrengend, im ständigen Schnee zu laufen - es ist vollkommen okay, nicht mehr an einem Tag zu schaffen, als sich eine Mahlzeit zu kochen.

Auch sollte man sich bewusst sein, dass Sapporo im Vergleich zu anderen Großstädten weniger international ist. Das hat Vor- und Nachteile. Wenn bspw. das eigene Studium einen großen Japan-Schwerpunkt hat, dann ist das bestimmt einfacher als wenn bspw. "nur" ein kleinerer Bezug zu Japan besteht.

Unterm Semester gibt es gar nicht so viel Zeit, Reisen zu gehen, da Anwesenheitspflicht besteht und nur eine bestimmte Anzahl von Sitzungen verpasst werden dürfen. Bei 3x die Woche Sprachkurs Grammatik, ist diese Anzahl dann schnell aufgebraucht. Deswegen müssen Reisen im Semester gut geplant und organisiert sein, oder eben in den Semesterferien gemacht werden. (Grundsätzlich haben meiner Meinung nach die Grammatik- und Sprachkurse am meisten Zeit in Anspruch genommen).

Es ist okay, wenn man zunächst überfordert (mit allem) ist. Für mich waren es vor allem die großen Supermärkte, da die Geräuschkulisse sehr viel lauter war, als ich das aus Deutschland kannte. Es braucht seine Zeit, bis man sich an Neues gewöhnt hat. Manche brauchen mehr, manche weniger Zeit. Beides ist gut.

Es wird höchstwahrscheinlich internationale Studierende geben, die die Sprache schon besser

können und das Land und die Kultur besser kennen - vergleicht euch nicht zu stark miteinander!

Mein Fazit, einige Empfehlungen und Bilder

Ich bin absolut froh, dass ich dieses Auslandssemester gemacht habe. Es war mit einigen Herausforderungen verbunden und ich hatte auch Momente, in denen ich es sehr hinterfragt hatte. Rückblickend bin ich allerdings sehr dankbar und auch stolz auf mich, es gemacht zu haben. Ich habe Freundinnen fürs Leben gefunden, meinen Horizont erweitert und ein wunderschönes Land mit fantastischem Essen und hilfsbereiten Menschen kennengelernt. Ich würde es immer empfehlen, ein Auslandssemester zu machen. Auch wenn ihr vielleicht denkt, dass ihr nicht das Zeug dazu habt oder es eine Zeitverschwendung ist. Ja, ihr habt das Zeug dazu und nein, es ist keine Zeitverschwendung! Trau dich und mach es.

Meine liebsten Orte in Sapporo:

- コーヒーハウス ミルク (Coffeehouse Milk) - ein sehr cooles Cafe mit guter Musik, Katzen und dem leckersten Cheesetoast.
- エミーズ キッチン (Emmy's kitchen) - ein mini kleines Restaurant mit mexikanischem Essen. Auf Wunsch bekommst du auch eine vegetarische Platte.
- pool(プール) -Espresso&Work- Sapporo - ein Cafe, indem man auch gut arbeiten kann.
- Natural Food Dining LOHAS(ナチュラルフードダイニング ロハス) - ein veganes Restaurant. Sehr klein und sehr lecker.
- Marumi Coffee Stand Nakajima Park - ein Cafe mit leckeren Waffeln.
- モエレ沼公園 (Moerenuma-Park) - sehr weiter Park und im Winter kann man dort für super wenig Geld Schlitten ausleihen und rodeln, was eins meiner Highlights war.

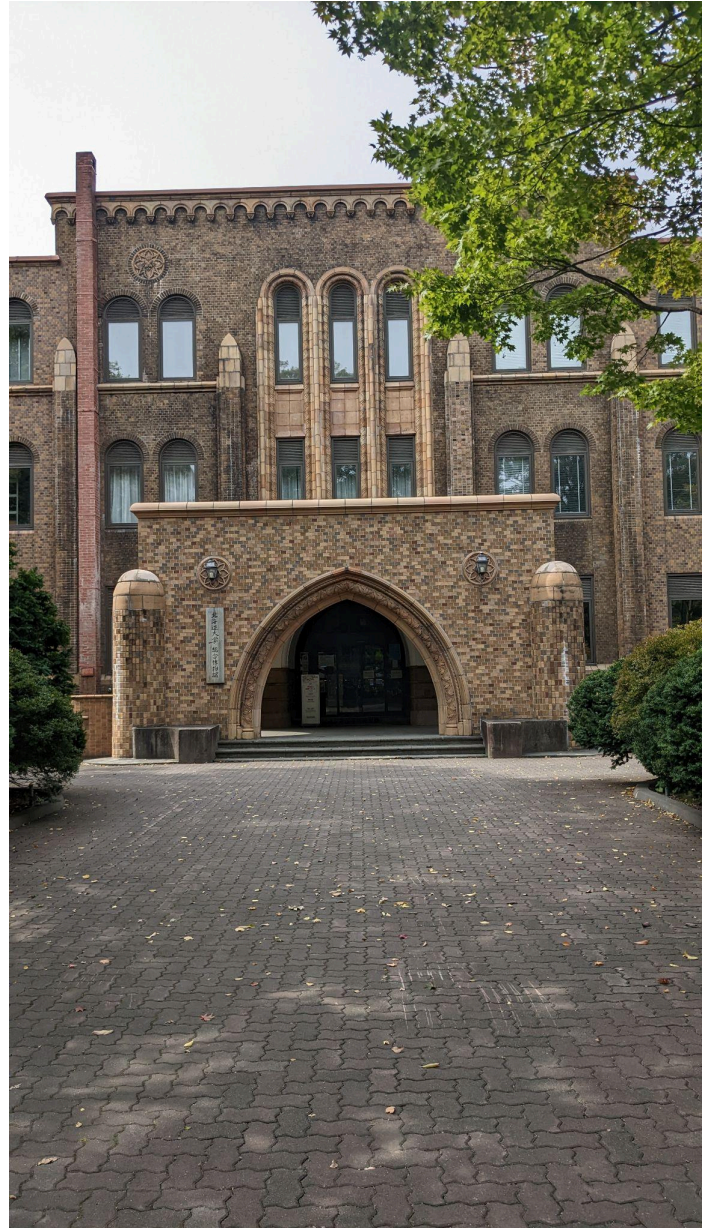
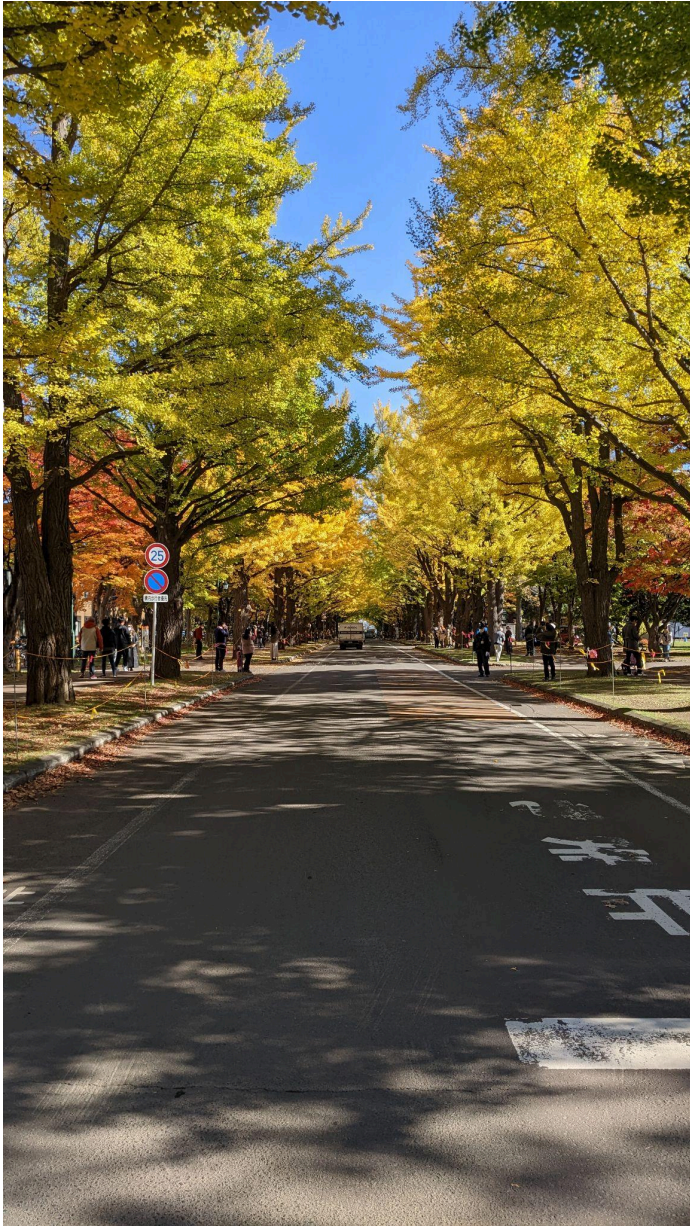
Einige Eindrücke (alles eigene Aufnahmen):



Ausblick auf Sapporo (Mount Moiwa) ↑



↓ Campus im Herbst ↓



↓ Campus im Winter ↓



Moerenuma-Park

